

Grußwort des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften anlässlich der Festveranstaltung zu Ehren von Karl Stackmann

(vorgetragen in der Festveranstaltung am 27. März 2012)

CHRISTIAN STARCK

Am 16. Januar 1969 hat der damalige Präsident der Akademie, der Germanist *Hans Neumann*, einen Wahlvorschlag zur Wahl von Professor Karl Stackmann vorgelegt. Nach ausführlicher Würdigung des damals sich in seinem 47. Lebensjahr befindlichen Kandidaten ist handschriftlich folgendes hinzugefügt: „Herr Stackmann würde für die Akademie ein ebenso wertvolles wie energisch an unseren Arbeiten teilnehmendes Mitglied werden.“ Dass diese Prognose sich bewahrheitet hat, wissen wir schon lange. Heute, wenige Tage nach Ihrem 90. Geburtstag, den Sie am 21. März feiern konnten – nach 43jähriger Mitgliedschaft in der Akademie, das ist fast Ihr halbes Leben – denken wir dankbar an Ihre „energische“ Tätigkeit in der und für die Akademie.

Nach dem Studium der deutschen und klassischen Philologie sind Sie 1947 in Hamburg promoviert worden, haben als Assistent im Hamburg und als Lektor in Aarhus gearbeitet. Nach Ihrer Habilitation im Jahre 1956 waren Sie Professor in Aarhus, dann in Bonn und sind 1965 in Göttingen auf dem neugeschaffenen altgermanistischen Lehrstuhl endgültig vor Anker gegangen und haben von hier aus mehrere ehrenvolle Rufe abgelehnt. Ihre Arbeitsgebiete, mit denen Sie in die Akademie gekommen sind, sind die deutsche, die nordische, die mittellateinische und die klassische Philologie. Ihre Verbindung zur klassischen Philologie kommt im Wahlvorschlag dadurch zum Ausdruck, dass ihn der klassische Philologe *Wolf Hartmut Friedrich* mit unterzeichnet hat. In dem Wahlvorschlag wird hervorgehoben, dass Ihre Untersuchungen ebenso Gegenstände der altdeutschen und der neueren deutschen Literaturgeschichte betreffen, wie auch Themen, in denen griechisch-römische und mittellateinische Dichtung vergleichend behandelt werden. Sie haben Verbindungen der deutschen Literatur zur klassischen nachgewiesen und behauptete Verbindungen zurückgewiesen. Ihre Göttinger Antrittsvorlesung „Ovid im Mittelalter“ entwirft ein umfassendes Bild von der Bedeutung ovidischen Dichtens für die mittellateinische und deutsche Literatur des Mittelalters.

Diese wenigen Bemerkungen zeigen schon, wie Sie das Proprium der Akademie, die Interdisziplinarität, beherrschen und pflegen. Sie haben regelmäßig Arbeiten in Plenarsitzungen vorgelegt und sich an den Diskussionen über die Vorlagen anderer beteiligt und uns angeregt. Schlägt man ein Jahrbuch der Akademie auf und sieht sich die jährlich erscheinenden Arbeitsberichte unserer internen Forschungskommissionen und der Vorhaben aus dem Akademienprogramm an, so taucht ihr Name so häufig auf wie kein anderer:

- Sie waren ständiger Gutachter für die Vorhaben „Enzyklopädie des Märchens“ und „Literaturwissenschaftliche Motiv- und Themenforschung“.
- Sie gehören der Kommission „Erforschung der Kultur des Spätmittelalters“ an.
- Sie waren Mitglied der Kommissionen „Althochdeutsches Wörterbuch“ und „Mittelhochdeutsches Wörterbuch“.
- Sie waren Mitglied der Leitungskommission „Goethe Wörterbuch“.
- Besondere Verdienste haben Sie sich aber erworben als Leiter der beiden bedeutenden Vorhaben „Deutsche Inschriften“ und „Deutsches Wörterbuch Jacob und Wilhelm Grimm“. In den Leitungskommissionen arbeiten Sie weiter mit. Sie sind Mitglied der interakademischen Kommissionen und Vorsitzender der auf Göttinger Belange bezogenen Kommissionen.

Die verschiedenen Wörterbücher werden im Rahmen des Akademienprogramms als einzelne Projekte geführt, die irgendwann einmal fertig sein sollen. Ihre Vorstellung, die Sie mir dargelegt haben, besteht darin, dass das „Deutsche Wörterbuch“ in den verschiedenen periodischen Schichten eine *nationale Daueraufgabe* ist. Sie haben mir die entsprechenden Vorhaben der skandinavischen Staaten skizziert. Allgemein bekannt ist, dass die Académie française (1635) die französische Sprache zu erforschen und zu pflegen berufen ist. Entsprechendes gilt für die Real Academia Española, die 1713 gegründet worden ist.

Ich habe mit diesen Beispielen versucht, den Staatssekretär Dr. Lange unseres Ministeriums dafür zu gewinnen, der mit dem Bundesbildungsministerium dazu Kontakt aufnehmen wollte. Ihn hatte der Gedanke überzeugt. Auch sollen sich die acht Deutschen Akademien um eine vernünftige Lösung des nationalen Anliegens „Deutsches Wörterbuch“ kümmern. Mit dem Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften habe ich schon gesprochen.

Nun haben Sie in dieser Angelegenheit am 5. März 2012 einen Brief an die Generalsekretärin geschrieben, den ich heute Morgen zu lesen bekam. Darin schreiben Sie:

„Nach einhelliger Meinung der Kommission für das Deutsche Wörterbuch sollte die historische Lexikographie an einem künftigen Wörterbuch der deutschen Sprache mitwirken, dass gerade im Rahmen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begonnen wird. Dazu müsste ein zeitgemäßes, alle heutigen Möglichkeiten der Datensammlung und Datenverarbeitung nutzendes Konzept entwickelt werden, das die Erfassung des aus schriftlichen Quellen zugänglichen wortgeschichtlich relevanten Materials unter einheitlichen Gesichtspunkten sicherstellt. Die Kommission bittet das Präsidium, darauf hinzuwirken, dass ein solches Konzept in Verantwortung der Union der Akademien erarbeitet und verwirklicht wird“.

Selbstverständlich werde ich bei der Amtsübergabe Anfang April meinen Nachfolger auf diesen Punkt hinweisen.

Die Akademie dankt Ihnen für Ihren außerordentlichen Einsatz lieber Herr Stackmann, den Sie selbstlos an der Sache orientiert geleistet haben. Sie waren sich – schon im hohen Alter stehend – nicht zu schade noch einmal Vorsitze zu übernehmen, wenn Jüngere meinten, sich zurückziehen zu müssen, wenn ihnen etwas nicht passte. Die Akademie feiert heute eines ihrer großen, energischen Mitglieder, das die Arbeit der Akademie in außergewöhnlicher Weise gefördert hat, nimmermüde.

Vielen Dank, Herr Stackmann

Nach der Ansprache des Präsidenten hat Heinrich Detering einen Vortrag zum dem Thema „Hermeneutik und Philologie“ gehalten. Eine ausführliche Fassung, die Herr Detering in der Ringvorlesung des Sommersemesters 2012 vorgetragen hat, wurde publiziert in „Tradition – Autonomie – Innovation“. Wallstein-Verlag, Göttingen, 2013, S. 190, ISBN 978-3-8353-1224-1